MEIN TIERHEIMHUND ZIEHT EIN

Tipps zur erfolgreichen Adoption

Herzlichen Glückwunsch: Sie haben sich zur Adoption eines neuen vierbeinigen Familienmitgliedes entschieden. Der Übergang ins neue Zuhause ist für beide Seiten ein aufregendes Ereignis. Die folgenden Tipps helfen Ihnen dabei, alles so entspannt wie möglich abzuwickeln:

Die Vorbereitungen

- Nehmen Sie sich Zeit – und möglichst Urlaub, wenn Sie berufstätig sind. Mindestens 14 Tage sollten zur Verfügung stehen, in denen der Hund nicht alleine gelassen werden muss bzw. in denen Sie Zeit haben, Ihren Hund allmählich daran zu gewöhnen, es auch mal kurze Zeit ohne seine neuen Menschen auszuhalten.
- Erledigen Sie wichtige oder zeitraubende Erledigungen (z.B. anstehende Arzttermine, größere Einkaufstouren) möglichst vor der Abholung Ihres Hundes. Sorgen Sie dafür, dass in den nächsten Wochen keine größeren „Events“ anstehen, z.B. Urlaubsreisen, Familienfeiern, Kindergeburtstage, Renovierungen. Ein stabiles, ruhiges Umfeld ist wichtig für die Eingewöhnung!
- Besorgen Sie die „Grundausrüstung“ für Ihren neuen Vierbeiner. Sie benötigen
  - einen bzw. mehrere Liegeplätze (im Idealfall für jeden Raum des Hauses, in dem Sie sich häufiger / länger aufhalten),
  - ein gut sitzendes Brustgeschirr (Brustgeschirre sind viel gesundheitsfreundlicher als Halsbänder, deshalb sollten Sie die Leine immer daran befestigen – das schont den empfindlichen Hals- und Kehlkopfbereich),
  - eine Leine von 3 – 5 m Länge (viele handelsübliche Leinen sind mit Längen unter 2,50 m viel zu kurz, um dem Hund Bewegungsfreiheit zu geben; besonders komfortabel sind rutschfeste gummierte Leinen).
  - Näpfe für Futter und Wasser (in jedem Raum des Hauses, in dem Sie bzw. Ihr Hund sich länger aufhalten, sollte ein Wassernapf zur Verfügung stehen),
  - ein mit Futter befüllbares Kauspielzeug (ideal zum Stressabbau und als beruhigende Beschäftigung); ideal für den Start ist der robuste „Kong“ (füllbarer Naturkautschuk-Kegel, s.u.), in der passenden Größe für Ihren Hund,
  - Hundefutter (füttern Sie in den ersten Tagen die Futtersorte, die Ihr Hund im Tierheim bekommen hat, dann können Sie langsam auf ein gutes Futter Ihrer Wahl umstellen, wenn Sie mögen),
  - besonders attraktive „Leckerchen“ zur Belohnung (zum Beispiel kleingeschnittenes Putenfleisch) – denn Ihr Neuankömmling wird in der nächsten Zeit bestimmt noch einiges lernen müssen,
  - deshalb auch am besten gleich eine Futtertasche / einen Leckerchenbeutel zum Anclipsen oder Umschnallen.
- Denken Sie schon über ein paar grundsätzliche Regelungen nach: Wo soll der Schlafplatz Ihres Hundes sein? Darf er mit auf dem Sofa liegen

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

oder lieber nicht? Gibt es Räume, die er nicht betreten soll? Wo ist die nächste „Hundetoilette“ draußen in Wohnungsnähe (d.h. ein Ort, an dem sich Ihr Hund auf die Schnelle lösen kann, z.B. eine schnell erreichbare Rasen- oder Schotterfläche, in Ihrem Garten)… Es ist viel einfacher, Sie wissen das bereits, bevor Ihr Hund einzieht.

- Wenn eben möglich, geben Sie dem Neuankömmling vor der Adoption mehrmals Gelegenheit, Sie und den Rest der in Ihrem Haushalt lebenden Personen kennen zu lernen und sich mit Ihnen anzufreunden. Bedenken Sie: Für den Hund ist das Umsiedeln in sein neues Zuhause eine absolute Fahrt ins Ungewisse. Er hat keine Ahnung, was ihn erwartet. Wenn er allerdings Sie schon als Vertrauensperson(en) kennt, ist es für ihn weniger stressig. Besuchen Sie ihn im Idealfall vor der Adoption mindestens drei Mal an seiner bisherigen Stelle. Sie haben bereits einen Hund? Dann lassen Sie auch ihn den Neuankömmling schon vor der Abholung ausgiebig kennenlernen. Das geht am besten mit ein paar ruhigen gemeinsamen Spaziergängen.

- Wenn bei Ihnen andere Hunde oder eine Katze im Haushalt leben oder kleine Kinder zur Familie gehören, dann könnte das eine oder andere Kindergitter in der Tür vorübergehend wertvolle Dienste leisten: Gerade in der ersten Zeit, in der sich das Zusammenleben gerade erst einspielt, kann es sehr praktisch sein, unkompliziert räumlich trennen zu können, ohne gleich eine Tür schließen zu müssen. Ähnlich gute Dienste können sogenannte Welpengitter leisten, die Sie je nach Bedarf als räumliche Trennung oder (natürlich nur kurzzeitigen) „Hunde-Laufstall“ aufstellen und dann wieder platzsparend zusammenklappen können. Wenn Kleintiere in Ihrem Haushalt leben, gilt: Gehen Sie auf Nummer Sicher, verschaffen Sie ihnen einen absolut hundesicheren Platz und sorgen Sie zunächst für räumliche Trennung.

Kurz vor der Abholung

- Gut möglich, dass Ihr neues Familienmitglied bereits ein perfekt erzogener Hausgenosse ist. Es kann aber auch sein, dass er bislang noch nicht das Glück einer guten Erziehung zur Alltagstauglichkeit genossen hat und bei Ihnen noch ganz viel lernen muss. Unabhängig davon ist es sehr wahrscheinlich, dass die Aufregung für Ihren neuen Vierbeiner groß ist – und er vor lauter Stress etwas „wilder“ ist als sonst. Deshalb: Räumen Sie sicherheitshalber gut auf, bevor Ihr Vierbeiner kommt. Entfernen Sie Essbares aus Hundenasenhöhe, rollen Sie kostbare Teppiche auf, räumen Sie Schuhe, Fernbedienungen und sonstiges „Kleinzeug“ weg, das mit Schnauze oder wedelndem Schwanz erreichbar wäre, packen Sie kostbare Vasen in den Schrank etc. Wenn Sie befürchten, Ihr Hund könnte anfangs buchstäblich über Tische und Bänke gehen, schieben Sie die Stühle eng an den Tisch, räumen Sie die Fensterbänke leer und decken Sie die Sitz- und Liegeplätze ab, die Ihr Hund nicht benutzen soll (z.B. wenn Sie sich dafür entschieden haben, dass Ihr Hund das Sofa nicht betreten soll). Schließen Sie die Türen zu Räumen, in die der Hund nicht hinein soll. So können Sie viel entspannter sein, wenn Ihr Neuankömmling seinen ersten (meist noch ziemlich aufgeregten) Erkundungsgang durch die Wohnung macht.

- „Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“: Diese Redewendung gilt auch für das neue Zuhause. Unmittelbar, bevor Sie Ihren Hund abholen, dürfen Sie deshalb gerne ein wenig Futter in jedem Raum des neuen Zuhauses auslegen. Verwenden Sie dafür besonders schmackhafte Leckerchen, die auch bei großer Aufregung noch gefressen werden (z.B. Putenfleisch, Fleischwurst, weiche Hunde-Leckerlis => wer Fettflecken auf dem Boden befürchtet, legt das Futter in Näpfen oder auf Tellern aus). Diese kleinen Überraschungen wird Ihr neuer Hund finden, wenn er die Wohnung betritt – und sie

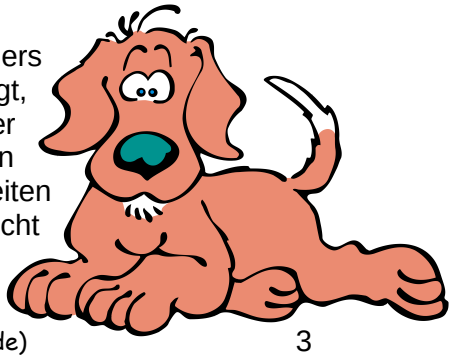
sorgen dafür, dass Ängste abgebaut werden, sich Aufregung legt und ein Wohlgefühl einstellt.

Die Abholung

- Geben Sie Ihrem neuen Hund vor dem Einsteigen in Ihr Auto noch die Gelegenheit, seine Geschäfte zu erledigen.
- Im Idealfall kennt der Hund Ihr Auto bereits und hat auch das Einsteigen schon mehrfach geübt (und weiß, dass ihn im Auto meist etwas Leckeres zu knabbern erwartet!)
- Wenn Sie nicht ohnehin in Begleitung, z.B. mit der Familie, zur Abholung des Hundes fahren, bringen Sie eine Begleitperson mit, die sich während der Fahrt um den Hund kümmert oder – besser noch – Ihr Auto fährt, damit Sie ganz für den aufgeregten Vierbeiner da sein können.
- Es ist hilfreich, wenn der Hund während der Fahrt etwas zu Knabbern erhält (gerne bereits sein füllbares Kauspielzeug) oder ihm ab und an ein Leckerchen zugesteckt wird – das lindert die Aufregung und sorgt für gute Gefühle.
- Sorgen Sie nach dem Aussteigen dafür, dass der Hund Gelegenheit zum „Pipimachen“ erhält.
- Wenn Sie bereits einen Hund haben, hilft es beiden Hunden, wenn Sie nach der Fahrt zunächst einen kleinen gemeinsamen Spaziergang machen, bevor Sie ins Haus gehen. Lassen Sie den Neuankömmling vor Ihrem bisherigen Vierbeiner ins Haus gehen – das vermeidet häufig Konflikte.

Die ersten Stunden im neuen Zuhause

- Gehen Sie mit Ihrem Neuankömmling auf Erkundungstour – und lassen Sie ihn das neue Zuhause ausgiebig beschnüffeln. Die ausgelegten Überraschungs-Leckerchen werden dafür sorgen, dass er sich gleich ein Stück wohler fühlt. Wenn Ihr Hund vor Aufregung allzu wild ist, können Sie die erste Erkundung auch an Brustgeschirr und Leine durchführen – und Ihren Hund ggf. vorsichtig an der Leine festhalten, wenn er sich oder die Dinge im Haushalt gefährden könnte.
- Gehen Sie nach der ersten Erkundung mit Ihrem Hund zur nächstgelegenen „Hundetoilette“ draußen und geben Sie ihm dort erneut Gelegenheit, sich zu lösen – Aufregung drückt auf die Blase!
- Bleiben Sie selbst möglichst ruhig und gelassen: Wie wäre es z.B. mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen für die Zweibeiner und etwas zu Kauen für den Vierbeiner? Auf diese Weise kommen alle ein wenig zur Ruhe. Später bietet es sich an, ein paar ruhigen Alltagstätigkeiten nachzugehen (vielleicht lesen Sie die Zeitung, schauen ein wenig fern, erledigen den Abwasch oder kochen etwas) und Ihren Vierbeiner ein wenig zuschauen zu lassen. Wenn er zu Ihnen kommt oder Ihnen nachläuft, richten Sie ein paar freundliche Worte an ihn oder stecken Sie ihm ein Leckerchen zu – er wird so verstehen, dass er bei Ihnen gerne gesehen und willkommen ist.
- Bedrängen Sie Ihren neuen Hausgenossen nicht. Ganz besonders für die Kinder im Haushalt gilt: Der Hund wird nicht verfolgt, festgehalten, in die Ecke gedrängt oder auf einem seiner Liegeplätze oder sogar beim Fressen gestört. Seien Sie in den ersten Tagen und Stunden noch zurückhaltend mit Streicheleinheiten (es sei denn, der Hund wünscht sich das ausdrücklich und sucht den Kontakt) – viele Hunde müssen erst „warm“ mit ihren neuen



© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

Menschen werden, bevor sie die Zuwendung sichtbar genießen können.

- Verzichten Sie bitte unbedingt darauf, Ihren Neuankömmling direkt nach der Ankunft zu baden (oder ihn auch anderen „Prozeduren“ der Körperpflege wie z.B. Bürsten, Krallenschneiden, Zähneputzen etc. zu unterziehen). All dies könnte ihn ängstigen und das gerade erst beginnende Vertrauensverhältnis zu Ihnen beschädigen. Warten Sie damit – falls es überhaupt nötig sein sollte – noch ein paar Tage. Im Zweifelsfall können Sie Ihren Hund vorsichtig mit einem feuchten weichen Lappen abreiben.
- Auch, wenn Sie Ihren neuen Vierbeiner am liebsten gleich der ganzen Familie, dem Freundeskreis und der Nachbarschaft vorstellen möchten und alle schon ganz neugierig auf ihn sind: Übertreiben Sie es nicht mit „Besuchsaktivitäten“. Weder sollten Sie in den nächsten Tagen zu viel Besuch empfangen (wenn, dann höchsten wenige, ruhige Personen) noch mitsamt Ihrem Hund „auf Achse“ gehen.
- Die ersten Spaziergänge sollten nicht allzu lang sein. Drei Mal täglich 20 Minuten reichen für die ersten Tage meist aus – ergänzt um viele zusätzliche Gelegenheiten zum „Pipimachen“. Es hilft Ihrem Hund, wenn Sie in den ersten Tagen immer auf dem gleichen Weg laufen – je ängstlicher und unsicherer er ist, desto wichtiger ist das. Lassen Sie Ihrem Hund unterwegs viel Zeit zum Schnüffeln und „Zeitunglesen“ – er kann sich so am besten mit seinem neuen Umfeld vertraut machen. Dass Sie Ihren Hund auf den ersten Spaziergängen immer angeleint lassen, versteht sich von selbst!

TIPP: Die freundliche Körpersprache

Sie können Ihrem Hund mit Ihrer Körpersprache signalisieren, dass Sie es gut mit ihm meinen:

Was Sie unbedingt wissen sollten: Manche – für uns Menschen – einladende Geste wirkt für Hunde bedrohlich! Wenn wir uns einem Hund frontal zuwenden, ihm direkt in die Augen schauen und eventuell sogar mit ausgebreiteten / ausgestreckten Armen auf ihn zugehen oder uns über ihn beugen, dann kann das dem Hund Angst machen und ihn auf Distanz halten.

Wenden wir unseren Körper und unseren Blick hingegen leicht ab oder drehen wir uns um und gehen vom Hund weg, dann wirkt das aus Hundesicht einladend und anziehend. Auch wirkt es einladend, wenn wir uns klein machen.

Denken Sie an diese Tipps, wenn Sie Ihren Neuankömmling herbeirufen oder zum Mitkommen bewegen möchten oder ihn anleinen oder streicheln möchten. Sich leicht abzuwenden und nicht über den Hund zu beugen kann hier Wunder wirken!

Sie möchte noch mehr über die Körpersprache der Hunde lernen? Ganz besonders das Wissen um die „Beschwichtigungssignale“ („Calming Signals“) unserer Hund wird Ihnen ganze Tore zur Hundewelt öffnen:

⇒ **im Internet: www.SPASS-MIT-HUND.de, Menüpunkt „Mehr Wissen“**

⇒ **in Buchform / als DVD: Turid Rugaas „Calming Signals – Die Beschwichtigungssignale der Hunde“** (animal learn Verlag, Buch ca. 19,- €)

Die ersten Nächte

- Bestimmt haben Sie sich im Vorfeld schon Gedanken darüber gemacht, wo Ihr Hund schlafen soll. Die meisten Hunde profitieren davon, wenn sie in der Nähe Ihrer Menschen schlafen dürfen. Sie sind dann erheblich ruhiger und fühlen sich zugehörig. Ideal ist es deshalb, wenn Sie Ihrem Hund einen Schlafplatz in einem der Schlafzimmer anbieten. Zumindest jedoch sollten Sie die Tür zum

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

Schlafzimmer geöffnet lassen.

- Übrigens: Ob Ihr Hund mit ins Bett darf oder nicht ist in erster Linie eine Sache des persönlichen Geschmacks (gilt auch für das Liegen auf dem Sofa)!
- Eventuell lassen Sie in den ersten Nächten ein kleines Nachtlicht an – und lauschen verstärkt darauf, ob Ihr Hund unruhig wird und eventuell raus muss. Auch morgens nach dem Aufstehen gehen Sie in den ersten Tagen direkt zur nächstgelegenen „Hundetoilette“ nach draußen.

Die Sache mit der Stubenreinheit

- Es kann vorkommen, dass Ihr Tierschutzhund am Anfang nicht (ganz) stubenrein ist: Möglicherweise, weil er keine Gelegenheit hatte, das in seinem Vorleben zu erlernen. Möglicherweise auch, weil er sich während seines Tierheimaufenthaltes daran gewöhnt hat, nicht immer „raus“ zu können und die Geschäfte auch im Zwinger zu erledigen. Außerdem kann auch die Aufregung dazu führen, dass Ihr Vierbeiner in der ersten Zeit häufiger „muss“ als sonst.
- Am besten, Sie handhaben es so wie in der Welpenerziehung: Geben Sie Ihrem Hund zunächst mindestens alle zwei Stunden die Gelegenheit, sich draußen zu lösen – außerdem nach aufregenden Ereignissen wie der Fütterung, einem gemeinsamen Spiel, der Ankunft von Besuch, der morgendlichen Begrüßung usw. Achten Sie außerdem darauf, wenn Ihr Hund plötzlich unruhig wird, herumschnüffelt und sich einen Platz für sein Geschäft zu suchen scheint – auch dann wird es Zeit für den Gang nach draußen.
- Loben Sie Ihren Hund, wenn er seine Geschäfte draußen verrichtet. Wenn drinnen mal ein Malheur passiert, ignorieren Sie das komplett – selbst wenn Sie Ihren Hund auf frischer Tat ertappen. Ihr Hund könnte sonst denken, dass es gefährlich ist, in Ihrer Gegenwart seine Geschäfte zu verrichten – das wäre kontraproduktiv! Reinigen Sie die Stellen gut, so dass keine – aus Hundesicht einladenden - Gerüche nach Hundetoilette zurückbleiben („Fleck raus“ von Vitakraft und ähnliche haustier- und gesundheitsfreundliche, aber wirksame Fleckenmittel sind hier zu empfehlen) und denken Sie daran, beim nächsten Mal noch besser aufzupassen, wann Ihr Hund „muss“. Sie werden vermutlich angenehm überrascht sein, wie schnell Ihr Hund auf diese Weise stubenrein wird!

Ein neuer Name?

- Ihr Neuankömmling trägt einen Namen, der Ihnen gefällt und auf den er gut reagiert? Prima, dann besteht überhaupt kein Anlass, ihn umzutaufen. Manchmal können jedoch gute Gründe für einen Namenswechsel sprechen:
  - Haben Sie das Gefühl, Ihr Hund freut sich gar nicht so recht, wenn Sie ihn mit seinem bisherigen Namen ansprechen? Vielleicht zeigt er beim Klang seines Namens sogar deutliches Unbehagen und zieht förmlich den Kopf ein? Dann könnte es sein, dass er in seinem „Vorleben“ wenig Gutes erlebt hat, wenn er angesprochen wurde. In einem solchen Fall tun Sie Ihrem Hund sogar einen Gefallen, wenn Sie ihn umtaufen – und wenn der neue Name ganz anders klingt als der bisherige.

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

- Vielleicht ist Ihr neuer Vierbeiner besonders groß, besonders bullig oder besonders schwarz – und Sie meinen, dass er gerade dann nicht unbedingt „Tyson“, „Wotan“ oder „Zeus“ heißen muss? Dann polieren Sie sein Image doch mit einem neuen, besonders sympathischen Namen auf! Sehr leicht wird die Umstellung, wenn der Name ähnlich klingt – wenn etwa aus dem „Alpha“ ein „Alfi“ und aus dem „Zeus“ ein „Klaus“ wird.
- Ihr Hund ist ein Fundhund ist, dessen Namen niemand kennt? Und er ist im Tierheim auf einen Namen getauft worden, der Ihnen nicht recht gefällt? Dann dürfen Sie getrost einen beliebigen neuen Namen auswählen – den Ihr Hund wird vermutlich noch gar nicht wissen, wie er heißt.

- Und so bekommt der neue Name für Ihren Hund eine Bedeutung: Nehmen Sie 5-10 Bröckchen Futter in die Hand, wenn Ihr Hund gerade bei Ihnen ist. Sprechen Sie den neuen Namen Ihres Hundes aus – und reichen Sie ihm sofort danach ein Stück Futter. Er muss dafür gar nichts tun. Das wiederholen Sie, bis Ihre Hand leer ist. Machen Sie das in den folgenden Tagen mehrmals. Das Resultat: Ihr Hund wird sich Ihnen künftig zuwenden, wenn er seinen Namen hört – denn er löst eine freudige Erwartungshaltung aus. Behalten Sie es für einige Zeit bei, Ihrem Hund ein Stück Futter zu spendieren, wenn er auf seinen neuen Namen reagiert.

Tipps für neue Situationen

- Es wird eine Menge Situationen geben, die Ihr Hund mit Ihnen zusammen „das erste Mal“ erlebt: Der erste Kontakt zu Freunden und Bekannten, die erste Begegnung mit der Nachbarskatze am Gartenzaun oder dem Briefträger, der erste Anblick einer Mülltonne am Straßenrand, der erste vorbeifahrende Traktor oder LKW, der erste Tierarztbesuch und…und… und… Meist wissen wir nicht, welche Erinnerungen und Erfahrungen die Hunde aus ihrem Vorleben mitbringen. Deshalb gehen Sie auf Nummer Sicher, handeln nach dem Motto „Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“ – und machen jedes „erste Mal“ für Ihren Hund ganz bewusst zu einer angenehmen Erfahrung. Ein paar Beispiele:
  - Sie sehen auf dem Spazierweg Ihren „ersten“ Traktor auf sich zukommen. Gehen Sie sicherheitshalber ein Stück mit Ihrem Hund an die Seite, vermitteln Sie ihm mit ruhiger, aber erfreuter Stimme, dass jetzt gleich etwas sehr Nettes passiert („Schau mal, da ist ja ein Traktor, wie schön!“) und füttern Sie gute Leckerchen, während der Traktor vorbeifährt. Genau so verfahren Sie mit dem LKW, dem dreiradfahrenden Kleinkind, dem älteren Herrn mit Hut und Krückstock und…und…und.
  - Reagieren Sie sofort, wenn die Nachbarskatze, ein Vogel, ein Reh etc. in Sichtweite Ihres Hundes kommt. Lassen Sie unverzüglich einen kleinen Futterregen vor Ihrem Hund niedergehen. Mit etwas Glück können Sie so eventuelles Jagdverhalten sofort im Keim ersticken – und sind auf einem guten Weg dahin, dass Ihr Hund sich demnächst fragend nach Ihnen umblickt, wenn Katzen, Hasen & Co. in Sicht kommen („da ist eine Katze – wo ist der Keks?“). Ähnlich gehen Sie vor, wenn in Ihrem Haushalt Haustiere leben. Stecken Sie Ihrem neuen Hund bereits beim ersten Anblick und bei allen nächsten Begegnungen ein paar attraktive Futterbröckchen zu.

  - Wenn Sie Besuch erwarten … stellen Sie genügend attraktives Futter bereit 😊. Das können Sie oder der Besuch Ihrem Hund füttern – und die Chancen sind gut, dass Ihr Vierbeiner künftig ein freundlicher Gastgeber wird.

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

- Auch, wenn der Briefträger die ersten Male kommt oder die Türklingel die ersten Male betätigt wird, können Sie ähnlich verfahren: Briefträger in Sicht oder Klingelklang = Futter!
- Warten Sie nicht mit dem ersten Tierarztbesuch, bis ein gesundheitliches Problem ansteht. Planen Sie stattdessen nach etwas Eingewöhnungszeit einen vorherigen „Kennenlern-Besuch“ ein und fragen vorher in der Praxis, ob dies möglich ist. Der Hund bekommt dabei in der Praxis, am besten vom Tierarzt selbst, etwas besonders Leckeres zu fressen (z.B. eine kleine Schale Feuchtfutter, die Sie mitbringen), dann geht’s wieder nach Hause. Die meisten Tierärzte sind dazu gerne bereit – schließlich sind so die Chancen für spätere unkomplizierte Behandlungen gut.

- Ihr Lohn für diese „Mühen“: Sie legen damit einen wichtigen Grundstein für einen ausgeglichenen, alltagstauglichen Hund, der neue Situationen zunächst „lecker“ und angenehm findet, um sie später gelassen zu meistern! Selbst wenn Sie nachher feststellen sollten, dass Ihr Vorgehen in einigen Situationen gar nicht nötig gewesen wäre, weil Ihr Neuankömmling sie auch ohne diese Unterstützung hervorragend gemeistert hätte: Sie vergeben sich nichts dabei, wenn Sie auf Nummer Sicher gehen! Vielmehr beugen Sie dem Entstehen von Problemen frühzeitig vor. Und: Sie leisten ein Stück wichtige Beziehungsarbeit, weil Ihr Hund gleich merkt, dass er sich auf Sie in allen Situationen verlassen kann.

Sofort in die Hundeschule?

- Zunächst einmal: Der Besuch einer Hundeschule kann hilfreich sein und viel Spaß machen - ist aber keinesfalls ein „Muss“! Viele Hund-Mensch-Teams sind auch „ohne“ glücklich und zufrieden. Ihrem Neuankömmling sollten Sie in jedem Fall erst ein paar Wochen Eingewöhnungszeit geben, ehe Sie über den Besuch einer Hundeschule nachdenken. Sollte in dieser Zeit ein drängendes Problem auftreten, wenden Sie sich für eine individuelle Verhaltensberatung an einen qualifizierten Hunde-Experten.

TIPP: Die gute Adresse fürs Hundetraining

Daran erkennen Sie den guten Trainer / die gute Trainerin:

- Der Umgang mit Hund und Mensch ist respektvoll, ruhig und freundlich.
- Hundeerziehung, Ausbildung und Verhaltenskorrektur erfolgen ohne „Erziehungshilfen“ oder Maßnahmen, die dem Tier Angst und/oder Schmerzen zufügen. Dies gilt explizit auch im Umgang mit „Problemverhalten“. Insbesondere werden weder angewandt noch empfohlen: Reizstromgeräte, Stachelhalsbänder, Sprühhalsbänder / Wasserspritzen, Zughalsbänder, Erziehungsgeschirre (Geschirre mit Zugwirkung unter den Achseln, „Legleader“ etc.), Wurfketten, „Rappeldosen“, Discs, Leinenrucks, Schläge, Tritte, sonstige körperliche Übergriffe (Nackenschütteln, „Alphawurf“, Anrempeln etc), Anschreien und Bedrohen des Hundes.
- Zur Verhaltensbeurteilung von Hunden werden keine veralteten Dominanz- oder Rangordnungskonzepte herangezogen.
- Wenn in Gruppen gearbeitet wird, sind diese nicht größer als 6 Hund-Mensch-Teams.

Bei der Auswahl des Trainers / der Trainerin seien Sie kritisch: Die Berufsbezeichnungen Hundetrainer / Hundepsychologe sind bislang nicht geschützt. Es darf sich also, unabhängig von der Qualifikation, theoretisch jeder so nennen. Gewerblich arbeitende Hundetrainer müssen seit einiger Zeit zumindest eine Zulassung gem. § 11 Tierschutzgesetzt des örtlichen Kreisveterinäramtes besitzen.

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

- Übrigens: Zunächst vom Besuch einer Hundeschule abzusehen heißt nicht, auf die Erziehung des Hundes zu verzichten. Daran können Sie prima zuhause arbeiten (siehe unten).

TIPP: Bücher zur Grunderziehung

Patricia McConnell: Die Hundegrundschule
(Kynos-Verlag, 19, 95 €)

Sehr gutes und fortschrittliches Hundeschulbuch. Lassen Sie sich allerdings mit Ihrem Tierschutzhund nicht vom Untertitel „Ein Sechs-Wochen-Lernprogramm“ unter Druck setzen. Wie in der Einleitung als Möglichkeit schon beschrieben: Am besten, Sie lesen sich alle Hauptthemen (und gerne auch das ganze Buch) in einem Rutsch durch – und bearbeiten dann die Übungen nach und nach, wie Sie sie brauchen. In jedem Fall werden Sie eine gute Idee davon bekommen, wie die Erziehung zu einem alltagstauglichen Begleiter heutzutage funktioniert – und Patricia McConnells wunderbarer Schreibstil wird Sie dazu noch gut unterhalten und so manches Mal zum Schmunzeln bringen.

Christiane Blenski: Hunde erziehen, ganz entspannt. Der Einsteigerkurs
(Kosmos-Verlag, leider nur noch gebracht erhältlich – schauen Sie im Internet danach)

Hunde-Erziehung nach neustem Stand – sehr schön und lesefreundlich aufgemacht: In diesem Buch finden Sie gut nachvollziehbare Anleitungen für alle Übungen zur Alltagstauglichkeit. Außerdem erfahren Sie, wie Sie den eigenen Hund und sein Verhalten noch besser verstehen und das Training erfolgreich gestalten können.

Tipps und Tricks für die Alltagserziehung

- Mit nur wenig Mühe können Sie Ihren Hund ganz nebenbei zur Alltagstauglichkeit erziehen: Grundsätzlich gilt: Warten Sie nicht, bis Ihr Hund Fehler macht, um diese dann zu korrigieren. Vermeiden Sie es generell, dass Sie schimpfen oder strafen müssen. Ihr Motto für die Alltagserziehung sollte vielmehr lauten **„Erwischen Sie Ihren Hund, wenn er etwas richtig macht!“.** Und das geht so: Wenn Sie etwas sehen, was Ihr Hund gut macht, dann loben Sie ihn - und geben Sie ihm zusätzlich sofort ein Stück Futter. Ihr Hund wird Ihre Zuwendung und Belohnung toll finden und eifrig daran arbeiten, mehr davon zu erhalten.
- Durch diese Vorgehensweise erreichen Sie zweierlei:
  - Ihr Hund lernt, welches Verhalten in welcher Situation erwünscht ist (ihm über Schimpfen/Strafen mitzuteilen, was er NICHT tun soll, besitzt hingegen wenig Informationsgehalt…).
  - Ihr Hund wird Sie toll finden, denn Sie sind freundlich und fair zu ihm – eine echte Führungsperson, also. Sie arbeiten damit gleichzeitig an einer guten Beziehung und engen Bindung.

- Folgende Situationen können z.B. Anlass für eine Belohnung sein:
  - Ihr Hund schaut Sie an, wenn Sie ihn ansprechen,
  - er bleibt bei der Begrüßung mit allen Vieren auf dem Boden,
  - er setzt sich unaufgefordert hin, wenn Sie Essbares in der Hand halten,
  - er bleibt ruhig, obwohl es an der Tür klingelt,
  - er reagiert gelassen, auch wenn er von einem anderen Hund auf dem Spaziergang angebellt wird,

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

- er legt sich ruhig neben Sie, während Sie sich mit einem Passanten unterhalten,
- er dreht sich während des Spaziergangs nach Ihnen um,
- er läuft an lockerer Leine in Ihrer Nähe, usw.

- Konzentrieren Sie sich auf das erwünschte Verhalten - und es wird immer mehr werden!

TIPP: Der Einsatz von Futter im Hundetraining

Sie haben Angst dass Ihr Hund bald kugelrund wird, wenn Sie ihn häufig zur Belohnung füttern?

Zum einen: Fressen muss Ihr Hund sowieso – und es tut ihm gut, wenn er für einen Teil seiner Ration arbeiten darf (schließlich sind die meisten unserer Hunde „Arbeitshunde“)!

Zum anderen: Sie brauchen nicht ewig füttern. Es ist so wie in der Schule: Während der Erstklässler noch für das 1+1-Zusammenzählen gefeiert wird, wird der Drittklässler für solche (dann) Selbstverständlichkeiten nicht mehr belohnt – und überlegen Sie erst, was der Abiturient für ein Lob oder eine Belohnung tun muss…

Und was ist mit unerwünschtem Verhalten?

- Gut möglich, dass Ihr Hund die eine oder andere Verhaltensweise mitbringt, die wir Zweibeiner als „Unart“ bezeichnen würden – je nach Vorgeschichte mehr oder weniger. Auch die Aufregung durch die veränderten Lebensbedingungen kann dazu führen, dass ein Hund vorübergehend unruhiger und scheinbar „nerviger“ und „anstrengender“ wird.
- Zunächst einmal: Nehmen Sie das nicht persönlich – sondern bleiben Sie gelassen! Helfen Sie Ihrem Hund lieber, sich in seinem neuen Leben zurecht zu finden.
- Was Sie tun können:
  - Sie kennen das Sprichwort: „Gelegenheit macht Diebe“? Im Umkehrschluss gilt auch: Wenn Sie dafür sorgen, dass Ihr Hund möglichst wenig Gelegenheiten hat, seine „Unarten“ auszuüben – umso weniger werden die Unarten auch zu Gewohnheiten (die man hinterher nur schwer wieder los wird). Das könnte z.B. bedeuten: Wenn Ihr Hund zum Jagen neigt, bleibt er zunächst an der Leine – damit er sich gar nicht erst an den Rausch der Jagd gewöhnt. Wenn Ihr Hund Schuhe anknabbert, dann räumen Sie für eine Zeit besonders gut auf – damit er sich gar nicht erst daran gewöhnt, dass Schuhe Hundekaugummis sind. Wenn Ihr Hund sich furchtbar aufregt, wenn er unterwegs einen anderen Hund trifft, dann halten Sie zunächst so viel Abstand, dass er ruhig bleiben kann – umso weniger gerät er in Zukunft in Wallung. Wenn Ihr Hund wild am Besuch hochspringt, sobald dieser das Haus betritt, dann lassen Sie Ihren Hund erst in einem anderen Zimmer warten, bis der Besuch begrüßt worden ist und sich gesetzt hat – umso weniger gewöhnt sich Ihr Hund daran, Menschen vor Begeisterung umzuwerfen. Und so weiter…

  - Überlegen Sie außerdem, was Ihr Hund „stattdessen“ tun kann – also anstelle seiner „Unart“ – und bringen Sie ihm das bei: Beispiele: Der Hund, der Besucher anspringt, lernt, in Begrüßungssituationen „Sitz“ zu machen (oder Sie geben ihm

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

einfach einen gefüllten Kong – und freuen sich daran, dass er damit dann wie von selbst auf seinem Liegeplatz verschwindet). Der Hund, der beim Anblick von Artgenossen oder Joggern in Wallung gerät, lernt (ergänzend zu einem guten Sozialtraining), sich in etwas Abstand z.B. hinzusetzen, so dass der andere Hund oder der Jogger in Ruhe passieren kann. Der Hund, der Schuhe anknabbert, bekommt verstärkt erlaubte Kau-Objekte zur Verfügung gestellt, damit er sein Kau-Bedürfnis daran ausleben kann. Dem Hund, der zum Jagen neigt, wird ein zuverlässiger Rückruf antrainiert (Sie erreichen es z.B. durch den Einsatz besonders hochwertiger Belohnungen, dass Ihr Hund gerne und später auch unter Ablenkung zu Ihnen kommt). Und so weiter…

- Bei gravierenden Problemen zögern Sie nicht, sich an eine gute Verhaltensberatung (s.o.) zu wenden.

TIPP: Notfallmanagement für Bedrohungssituationen

Sie finden sich plötzlich in einer Situation wieder, in der Ihr Hund Sie anknurrt oder auf andere Weise bedroht? Verteidigt er sein Futter oder seinen Liegeplatz oder reagiert er mit Drohen auf die Berührung bestimmter Körperteile? Dann handeln Sie wie folgt:

1. Beenden Sie sofort die bedrohliche Situation, in dem Sie z.B. weggehen oder sich abwenden. Sicherheit steht jetzt erst einmal an erster Stelle. Sie müssen dabei keine Angst haben, dem Hund gegenüber vermeintliche „Schwäche“ zu zeigen! Einen „Kampf“ mit dem Hund zu riskieren, wäre sträflicher Leichtsinn und könnte sehr gefährlich werden (ganz abgesehen vom beschädigten Vertrauensverhältnis zu Ihrem Neuankömmling).
2. Versuchen Sie unbedingt, eine Wiederholung der bedrohlichen Situation zu vermeiden (als „Notfallmanagement“ und auch, damit Ihr Hund sich erst gar nicht daran gewöhnt, Sie zu bedrohen)! Beispiele:
   - Ihr Hund hat Sie angeknurrt, als Sie nach einem herumliegenden Kauknochen gegriffen haben: dann geben Sie ihm übergangsweise nur noch Dinge, die er sofort verzehrt und nicht liegen lässt. Oder aber Sie locken den Hund mit Futter in einen anderen Raum und nehmen in seiner Abwesenheit den Kauknochen an sich.
   - Ihr Hund hat Sie bedroht, weil Sie probiert haben, ihn vom unerlaubten Liegeplatz zu schieben: Wenn Sie ihn dort noch einmal erwischen, drehen Sie sich um und gehen Sie kommentarlos in einen anderen Raum (das zieht Ihren Hund mit) und rufen Sie Ihren Hund zu sich. Oder aber Sie schließen übergangsweise die Tür zum entsprechenden Raum oder decken den Liegeplatz ab.
3. Wenden Sie sich an eine qualifizierte Verhaltensberatung – und lassen Sie sich einen guten Trainingsplan für die kritische Situation erarbeiten. Beispiele:
   - Der Hund, der Futter verteidigt, lernt, dass es „lecker“ und lohnenswert ist, wenn Menschen während des Fressens in seine Nähe kommen. Er könnte auch lernen, dass es Spaß macht, Gegenstände freiwillig an Sie abzuliefern.
   - Der Hund, der nicht angefasst oder geschoben werden möchte lernt, dass es „lecker“ und angenehm ist, wenn ein Mensch die Hand nach ihm ausstreckt oder bestimmte Körperteile berührt usw.

Sie werden erstaunt sein, was machbar ist – und wie bereichernd gutes Training für Hund und Mensch sein kann.

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

Spezial: Kind & Hund

- Damit Kinder und Hund ein echtes Dreamteam werden, benötigen beide Ihre Unterstützung. Überlassen Sie das nicht dem Zufall!
- Am Wichtigsten: Lassen Sie Kinder und Hund niemals unbeaufsichtigt. Je kleiner die Kinder sind, desto bedeutsamer ist das. Lassen Sie Kind und Hund auch nicht alleine spazieren gehen!
- Kinder drücken Zuneigung oft sehr überschwänglich und „körperbetont“ aus (z.B. durch Umarmungen). In Hundesprache ist das jedoch Bedrohung pur – und nicht jeder Hund hält das aus. Zeigen Sie den Kindern stattdessen, wie Hunde Berührungen genießen (gilt natürlich auch für Erwachsene):
  - Vor dem Streicheln wird der Hund immer angesprochen und darf erst an der entgegengestreckten Hand schnüffeln. Niemals wird er überraschend z.B. von hinten angefasst.
  - Statt von oben auf Kopf oder Rücken zu patschen, werden die Hunde vorsichtig unter dem Kinn oder seitlich am Hals gekrault. Schauen Sie gemeinsam, was der Hund besonders mag. Sie können das daran überprüfen, dass Sie kurz mit dem Streicheln aufhören und beobachten, wie der Hund reagiert. Rückt er noch näher, stupst er Sie an oder bepfötelt er Sie, dann können Sie sicher sein: das hat ihm gefallen!
- Die Kids lernen die folgenden Regeln:
  - Wenn sie möchten, dass der Hund sich ihnen zuwendet, sprechen sie ihn an oder rufen ihn zu sich. Wenn er nicht kommt oder von ihnen weg geht, ist das in Ordnung. Sie laufen nicht hinter ihm her oder zerren ihn zu sich.
  - Es wird nichts weggenommen, was der Hund gerade in der Schnauze hat.
  - Der Hund wird in Ruhe gelassen, wenn er auf einem seiner Liegeplätze liegt – diese sind für die Kinder „Tabuzonen“.
  - Wird der Hund zu wild, bleiben die Kinder ganz ruhig stehen und drehen sich weg (üben Sie das am besten mit den Kindern!).

TIPP: Bücher für Kind & Hund

Dagmar Cutka: So klappt’s mit Kind und Hund
(Cadmos-Verlag, ca. 11,- €)

Das Buch für die Eltern: Sie erfahren darin, was man beim Umgang von Kindern und Hunden beachten muss, damit Gefahrensituationen gar nicht erst entstehen und Kind und Hund dicke Freunde werden können.

Madeleine und Rolf Franck: Unser Hund, mein Freund – gemeinsam spielen und lernen
(Cadmos-Verlag, ca. 10,- €)

Das Buch für die Kinder, das jede Menge Spaß macht: Hier werden die Grundlagen von Hundehaltung und Hundeerziehung kindgerecht aufbereitet.

- Kinder und Hunde können tolle Spielkameraden sein. Dabei ist es wie auf dem Kindergeburtstag: Wird die Party zu wüst, fließen irgendwann Tränen. Das muss nicht sein. Deshalb gilt: Jede ruhiger das Zusammensein, desto besser! Ganz besonders,

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

wenn Hund und Kind erst gerade „warm“ miteinander werden, verzichten Sie besser auf wilde Renn- und Zerrspiele. Hier einige Spiele, die Hund und Kind Spaß machen:

- Basteln Sie mit Ihren Kindern fantasievolle „Fress- und Überraschungspakete“ für den Hund. Packen Sie dafür Futter in Kartons, Packpapier oder Korollen ein – und schauen Sie gemeinsam dem Hund beim Auspacken und Schreddern zu.
- Lassen Sie die Kinder Leckerchen für den Hund verstecken, die der Hund dann suchen darf: z.B. in den Falten einer Wolldecke, in einer Kiste mit Zeitungspapier, unter einem Becher,…
- Entwerfen Sie mit Ihren Kindern Wohnzimmer- und Gartenparcourse für den Hund: Lassen Sie ihn über knisternde Plastikplanen laufen, im Slalom um die Tischbeine kreisen oder bauen Sie Tunnels aus großen Kartons. Wer schafft es, den Hund durch den Parcours zu führen, ohne ihn dabei zu berühren (das geht zum Beispiel prima mit Futter in der Hand und häufigen Belohnungen)???

- Lernen Sie gemeinsam mit Ihren Kindern die Hundesprache (s.o.)! Das macht Spaß und hilft allen Beteiligten dabei, den Hund noch besser zu verstehen.

Hobbies für die ersten Tage

- Ihr Hund hat in den ersten Tagen genug mit seiner neuen Umgebung zu tun. Eigentlich braucht er darüber hinaus kein zusätzliches Beschäftigungsprogramm. Trotzdem: ein paar kleine gemeinsame Aktivitäten können viel Positives bewirken. Sie sorgen zum Beispiel dafür, dass Ihr Hund ruhiger und ausgeglichener wird. Außerdem helfen sie beim gegenseitigen Kennenlernen. Diese folgenden Aktivitäten eignen sich besonders für die ersten Tage:

- **Kauen und Nagen** wirken extrem beruhigend: Ein Hund, der ausreichend zu kauen hat, ist zufriedener und ausgeglichener – und wird weniger seine Zähne an Möbeln, Schuhen und Teppichen wetzen. Und: Ein Hund, der es sich mit seinem Kauobjekt an einem ruhigen Plätzchen gemütlich macht (und das tun die meisten Hunde), geht nicht gleichzeitig über Tische und Bänke. Den Neuankömmling gerade in der ersten Zeit mit genügend Kau-Objekten zu versorgen, kann eine Menge Stress ersparen. Besonders empfehlenswert: Der „Kong“ (siehe Abbildung rechts) – ein extrem robuster fülllbarer Naturkautschuk-Kegel, der mit allem, was essbar ist, gestopft werden kann. Es gibt im Internet ganze Rezept-Seiten zur Füllung des Kongs. Kau-Objekte können später auch wertvolle Hilfsmittel sein, wenn der Hund mal alleine bleiben muss oder wenn er sich bei der Autofahrt oder während eines Besuchs ruhig beschäftigen soll.

TIPP: Kauvergnügen – aber sicher!

Wenn mehrere Hund in Ihrem Haushalt leben, gehen Sie anfangs auf Nummer Sicher und trennen Sie die Hunde beim Kauen. Hier leisten Kindergitter wertvolle Dienste.

Lassen Sie Ihren Hund zunächst nicht unbeaufsichtigt kauen. Beobachten Sie erst, wie er mit den Kau-Objekten umgeht, ehe Sie ihn damit alleine lassen.

Seien Sie anfangs vorsichtig, wenn Sie ein Kauspielzeug nach dem Ausschlecken wieder an sich nehmen. Sie wissen ja nicht, ob Ihr Neuankömmling es nicht vielleicht doch verteidigt. Wenn Sie sicherheitshalber eine Hand voll guter Futterbröckchen in eine andere Ecke des Raumes werfen, können Sie meist problemlos das Kau-Objekt wieder an sich nehmen, während Ihr Hund die Leckerchen aufsammelt – und Ihr Hund lernt gleichzeitig, dass Sie ihm nur Gutes bringen!

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

- Auch **Schnüffelspiele** haben einen starken Beruhigungseffekt, den Sie gerade in der aufregenden Eingewöhnungsphase wunderbar nutzen können: Sie können beispielsweise Futter auf dem Boden oder im Gras verstreuen oder in den Falten einer Wolldecke verstecken. Oder Sie präsentieren Ihrem Hund anstelle des Napfes eine Schnüffelkiste: ein flacher Karton, gefüllt mit Klopapier-Papprollen oder Packpapier und verstecktem Futter. Auch auf dem Spaziergang können Sie Leckerchen-Suchspiele einbauen: Versenken Sie z.B. eine Handvoll Futter in einem Laubhaufen oder „kleben“ Sie Wurst oder Käse an Baumstämme oder Mauern.
- So wird Ihr Hund zum **Denksport**-Profi: Stellen Sie eine Klopapier-Papprolle aufrecht auf einen Teppich oder eine Wolldecke und lassen Sie ein Leckerchen hineinfallen. Ihr Hund hat keine Probleme, die Klorolle umzuwerfen, um an das Futter zu kommen? Dann können Sie schnell auf Pappbecher, Plastibecher, Schüsseln oder sogar Eimer oder große Kartons umsteigen, unter denen Sie Futter verstecken (legen Sie bei den ersten Versuchen das Futter nur halb unter das Behältnis – so fällt Ihrem Hund die Lösung leichter!) Ihr Hund tut sich noch schwer, selbst mit der Klorolle? Dann halbieren oder dritten Sie die Papprolle und probieren es noch einmal. Oder Sie legen die Papprolle lang auf den Boden und schieben das Leckerchen nur ein Stück hinein. Oder Sie starten noch einfacher und bedecken das Leckerchen zunächst nur mit einem leichten Papiertaschentuch, das weggeschoben werden muss. Wichtig: Sie müssen es Ihrem Hund immer so leicht machen, dass er ständig erfolgreich ist und nie frustriert aufgibt. Denksportaufgaben wie diese sind gut für das Selbstbewusstsein, sorgen für einen ruhigen und konzentrierten Hund und sind als gemeinsame Abenteuer echte Beziehungs- und Bindungsarbeit.

TIPP: Mehr Ideen zur Beschäftigung

…finden Sie zum Beispiel in den Veröffentlichungen der Autorin dieser Zeilen 😊, besonders:

www.SPASS-MIT-HUND.de

Hier gibt’s viele Spiel- und Beschäftigungsideen, Trainingsanleitungen und dazu viele weitere Infos rund um den Hund.

Das große Spielebuch für Hunde
(Christina Sondermann, Cadmos-Verlag, ca. 20,- €)

Anleitungen für mehr als 100 einfach umsetzbare Spiele für zuhause und unterwegs, die allen Hunden gut tun und für jeden machbar sind! Ein bunter Mix aus den verschiedenen Aktivitätsbereichen Schnüffeln, Kauen, Denksport, Hundeturnen.

Das erste Mal allein

- Es lässt sich meist nicht vermeiden: Irgendwann kommt der Moment, da müssen Sie Ihren Vierbeiner das erste Mal im neuen Zuhause allein lassen. Warten Sie nicht einfach, bis es geschieht – sondern bereiten Sie sich und Ihren Neuankömmling von Anfang an darauf vor.
- Was Sie wissen sollten: Ihr Second-Hand-Hund hat mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine ziemlich aufwühlende Lebensphase hinter sich. Er hat seine bisherigen Bezugspersonen verloren, möglicherweise eine Zeit lang im Tierheim oder auf einer Pflegestelle verbracht – und nun ist er umgezogen zu Ihnen. Er hat ja keine Ahnung, dass er nun „angekommen“ ist: dass er bleiben darf und Sie ihn ganz bestimmt nicht verlassen – auch wenn Sie vorübergehend mal „weg“ sind. Nur zu gut nachvollziehbar, dass er Sie in der ersten Zeit am liebsten kaum aus den Augen lassen würde. Viele Second-Hand-Hunde „kleben“ deshalb am Anfang regelrecht an ihren neuen Menschen, folgen ihnen im Haus überall hin und sind unglücklich, wenn sie alleine gelassen werden. Es kommt oft vor (und ist ja auch verständlich), dass die Hunde anfangs

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

Trennungsängste haben – auch, wenn ihre Vorbesitzer vielleicht angegeben haben, der Hund bleibe problemlos ein paar Stunden alleine.

- Was Sie tun können:
  - Seien Sie in den ersten Tagen für Ihren Hund da. Sorgen Sie dafür, dass er nicht gleich alleine bleiben muss. Gestatten Sie es freundlich und gelassen, dass er sich dort aufhält, wo Sie sind, und Ihnen folgt.
  - Wenn sich die Anfangsaufregung gelegt hat, können Sie allmählich anfangen, ab und an mal eine Tür hinter sich zu schließen. Am besten, Sie passen einen Moment ab, in dem Ihr Hund ohnehin gerade eine entspannte Phase hat. Vielleicht liegen Sie beide jeden Abend zusammen auf dem Sofa vor dem Fernseher? Oder Sie sitzen regelmäßig am Schreibtisch und Ihr Hund liegt im Körbchen zu Ihren Füßen? Dann gehen Sie zwischendurch doch einfach mal aus dem Raum und schließen hinter sich die Tür (oder noch einfach: das Kindergitter in der Tür). Ihr Hund wird das bestimmt mitbekommen – ist im Idealfall aber in so einer trägen Stimmung, dass er sich gar nicht die Mühe macht, hinter Ihnen herzulaufen. Wichtig: Wenn Sie nach einem kurzen Moment wieder in den Raum hineinkommen, machen Sie kein großes Aufheben darum – selbst wenn Ihr Hund doch mal aufgeregt um Sie herumhüpfen sollte. Begeben Sie sich ruhig und freundlich wieder an Ihren Platz und fahren Sie mit Ihren Tätigkeiten fort – denn Ihr Hund soll lernen: „Es ist völlig normal, dass meine Menschen mal kommen und mal gehen – lohnt gar nicht, sich aufzuregen." Wenn das gut klappt, steigern Sie allmählich die Zeiten Ihrer Abwesenheit: erst nur einen kurzen Moment, dann ein paar Minuten – und später vielleicht auch mal eine halbe Stunde oder Stunde.
  - Eine wertvolle Unterstützung kann ein mit Feuchtfutter befülltes Kauspielzeug sein (s.o., z.B. der Kong): Gerade, wenn Ihr Hund nicht bereits entspannt vor sich hin schlummert, wenn Sie den Raum verlassen, ist es Gold wert, wenn er sich zunächst an einer attraktiven (!) Leckerei festhalten kann. Wichtig: Je aufgeregter der Hund ist, desto schmackhafter muss der Kauspaß ausfallen – denn Aufregung verschlägt vielen Hunden den Appetit. Sie können mit dem Kauspielzeug genau so trainieren wie oben angegeben: Verlassen Sie unauffällig und kurz den Raum, während Ihr Hund entspannt kaut und nuckelt – und kommen Sie anfangs zurück, ehe er damit „fertig" ist.
  - Vielen Hunden hilft es, zur Ruhe zu kommen,
    - wenn es während Ihrer Abwesenheit nicht ganz still im Haus ist. Lassen Sie z.B. das Radio (in gemäßigter Lautstärke) laufen.
    - wenn sie nicht das ganze Haus zur Verfügung haben, sondern in einem vertrauten, gemütlichen Raum alleine bleiben.
    - wenn sie nicht ständig alles im Blick haben, was draußen vor sich geht. Räume mit Blick auf belebte Straßen und Wege und/oder mit Fenstern bis auf den Boden sind häufig weniger geeignet fürs Alleinebleiben.
- Es geht trotzdem nicht? Ihr Hund jault und bellt während Ihrer Abwesenheit, zerstört Gegenstände oder pinkelt in die Wohnung? Dann sollten Sie zunächst eines wissen: Er macht das nicht, um Sie zu ärgern – sondern er kommt einfach mit der Situation nicht klar und braucht Ihre Hilfe! Wenden Sie sich bei schweren Fällen von Trennungsangst an eine qualifizierte Verhaltensberatung.
- Und abschließend noch ein Wort zum Alleinbleiben generell: Grundsätzlich müssen Sie kein schlechtes Gewissen haben, Ihren Hund auch mal alleine zu lassen. Hunden, die sich dabei entspannen können, kann es sogar gut tun, wenn ein paar Stunden mal „nichts" passiert – wenn es ganz ruhig im Haus ist und einfach nur Schlafen angesagt ist. Mehr als 4-5 Stunden am Stück sollte Ihr Hund aber regelmäßig nicht alleine bleiben müssen. Falls das in Ausnahmefällen doch einmal nötig wird, müssen Sie zumindest

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)

dafür sorgen, dass nach dieser Zeit ein „Dogsitter“ kommt und Ihrem Hund Gelegenheit zum „Toilettengang“ gibt und vielleicht noch ein wenig Unterhaltung gönnt. Seien Sie kreativ: Oft finden sich nette Nachbarn, die sich sogar darüber freuen, einen „Teilzeithund“ betreuen zu dürfen, ohne selbst die volle Verantwortung übernehmen zu müssen.

Das erste Mal … leinenlos?

- Wenn Sie darüber nachdenken können, wird Ihr Hund schon mehrere Wochen bei Ihnen sein und sich gut eingelebt haben: Erst dann sollten Sie es in Erwägung ziehen, Ihren Hund auf dem Spaziergang von der Leine zu lassen.
- Voraussetzung dafür: Ihr Hund sollte so gut ansprechbar sein, dass Sie ihn jederzeit zu sich rufen können. Auch, wenn gerade ein anderer Hund in Sicht ist oder ein Kaninchen über den Weg hoppelt. Ob das klappt, liegt nicht nur an Ihrem Hund (zum Beispiel daran, wie jagdlich interessiert er ist), sondern auch an Ihnen (wie fleißig Sie mit Ihrem Hund geübt und ihn dafür belohnt haben, dass er jedes Mal freudig zu Ihnen kommt, wenn Sie ihn rufen).
- Als „weicher“ Übergang zwischen angeleint Sein und Freilauf eignet sich eine leichte Schleppleine von z.B. 7-10 m Länge sehr gut. Wenn Sie diese Leine schleifen lassen, ist das für Ihren Hund fast wie Freilauf, aber Sie können die Leine jederzeit wieder aufnehmen und Ihren Hund sichern. Sie können daran auch entspannt testen, ob Ihr Hund auf Ihre Ansprache reagiert. Achtung: Lange Leinen werden grundsätzlich am Brustgeschirr – und niemals am Halsband – befestigt. Falls Ihr Hund mal mit etwas mehr Schwung in die Leine laufen sollte, besteht sonst Verletzungsgefahr!
- Generell gilt: Gehen Sie kein Risiko ein und übereilen Sie nichts! Ihr Hund kann auch angeleint an entsprechend langer Leine erfüllte Spaziergänge mit Ihnen unternehmen. Wenn Sie sich auch nach mehreren Monaten noch unsicher sind, ob Sie Ihren Hund frei laufen lassen können, fragen Sie im Zweifelsfall einen guten Hundetrainer um Rat.

Ganz wichtig: Machen Sie sich das Leben schön!

- Gerade dann, wenn bei Ihnen ein Hund mit „Vorgeschichte“ / ein Tierschutzhund einzieht, gilt die Devise: Machen Sie sich das Leben schön – und brechen Sie nichts über Knie! Konzentrieren Sie sich in den ersten Tagen und Wochen möglichst auf die Dinge, die Sie schon gemeinsam genießen können: die Ihnen beiden Freude machen, die klappen, Und: Lassen Sie möglichst weg oder versuchen Sie zu reduzieren, was Ihnen beiden (oder einem von Ihnen) Stress bereitet und was nicht gelingt. Das dürfen Sie mit bestem Gewissen tun – und es ist aus verhaltenstherapeutischer Sicht genau das Gegenteil von einer „Mogelpackung“! Denn: Die Erfahrung zeigt, wie mächtig der Faktor Zeit ist. Wenn die Hunde erst einmal in ihrem neuen Zuhause angekommen sind, etwas ruhiger und gelassener geworden sind und zu ihren Menschen Vertrauen aufgebaut haben, dann wird so manches anfängliche, vielfach aufregungsbedingte, Problem ganz von selbst geringer – und verschwindet vielleicht sogar ganz!

…und sonst?

- …dürften Sie jetzt eigentlich recht gut vorbereitet sein auf den Einzug Ihres neuen Vierbeiners. Viel Spaß zusammen – und alles Gute!

© Christina Sondermann 2011-2019 (info@spass-mit-hund.de)